

Autornamen „Joannitus“ trägt. Hier wäre zur Feststellung des Verhältnisses ein grösserer Apparat erforderlich.

6. Der anonyme Compiler war ohne Zweifel ein Jude. Das beweisen einige Citate aus hebräischen Schriften nicht blos, sondern auch einzelne, wenn auch äusserst wenige hebräische Wörter, welche dem französischen Juden gewissermaassen entschlüpfen, ja sogar das typische Wort קוץ (entsprechend: „macte“) stellt sich am Ende eines Reimes (f. 245), wie von selber, ein¹⁾ Unter den Mitteln findet sich ein sympathisches (f. 223^b), nemlich 3 Drittel eines Apfels mit Inschriften aus den Psalmen, welche Gott allein als Heiler preisen, vielleicht nur eine Substitution für andere derartige christliche Amulette; z. B. die Namen der heil. drei Könige, die selbst in eine hebräische Uebersetzung eingedrungen sind. Gegen quartana wird im Namen des „grossen Spähers“ (d. h. Forschers) eine Formel von Fremdwörtern angegeben, die man keinem Goj (Nichtjuden) lehren solle (f. 195); und doch möchte ich wetten, dass der Jude sie aus einem christlichen Werke abgeschrieben habe. Der Aberglaube hat von jeher in einer Geheimthuerei seinen Nimbus gesucht. Die Exclusivität wurde von der Universität in Montpellier weit überboten, deren Jubelschriften vor Kurzem das Factum übersahen, dass am Ende des XIV. Jahrh. die Verkäufer medicinischer Schriften an Nichtchristen von der Hochschule mit Bann belegt wurden (Hebr. Uebers. des Mittelalt. S. 795). — Ob dieser Jude selbst practicirte, wäre noch zu untersuchen (f. 167 „je propose“ ist entlehnt?).

7. Alle eben erörterten Umstände führen die Abfassung des Buches nicht tiefer, als das französische Exil (1306), nach welchem auch kein Jude Veranlassung zur Abfassung einer Schrift in französischer Sprache haben konnte. Ist diese Zeitbestimmung richtig, dann bietet das bisher unbekannte Werk eine literarische Erscheinung, deren literarhistorisches Interesse erst nach voller Erkenntniss der sprachlichen Seite gewürdigt werden kann.

¹⁾ Den Sohn (?) Chajjim s. oben § 2.

Berichtigung.

In dem Nekrolog für 1893 findet sich irrtümlicher Weise (Bd. 135. S. 571) der Tod des emerit. Prof. Dr. Arthur Gamgee angezeigt; es handelt sich aber um dessen 17jähr. Sohn.